

Die grossen Blöcke um Kastráki und Kalambáka stammen zunächst aus höheren, weiter nördlich noch erhaltenen Conglomeraten.

## 2. »Geologische Übersicht des Pindus.«

Patras, 7. October 1893.

Der Pindus besteht aus drei durch Thäler geschiedenen Ketten, aus Falten mit längeren Ostschenkeln gebildet. Die östlichste, nördlich vom Penëus durch Längsthäler weiter aufgelöst, beginnt als einheitlicher Zug westlich von Kalambáka mit dem Kósiakas-Gebirge und erreicht an der thessalischen Südgrenze etwa 1500 *m* Meereshöhe. Sie hängt mehrfach mit dem mittleren Kamme zusammen, der ungefähr bis 2150 *m* ansteigt. Der westlichste Zug, zwischen den Flüssen Aspropótamos und Arta erhebt sich in der Tsumerka noch etwa 200 *m* höher.

Von der Arta dehnt sich nach Osten ein Hügelland, der Flysch, welcher auch an den Hängen des Aspropotamos aufgeschlossen ist, aus Sandstein, Mergel und Conglomerat bestehend. Im südlichen Theile des westlichen Zuges folgen darüber mächtige dickbankige Kreidekalke mit Nerineen und Actaeonellen, im mittleren Zuge mit Hippuriten.

Darüber liegen plattige Eocänkalke mit seltenen kleinen Nummuliten.

Den Flysch durchbrechen, jedoch nicht in dem Hügelland östlich von der Arta, mächtige Serpentingänge, welche in den Kreidekalken ein mächtiges System dünner Lagen, abwechselnd aus zersetztem Serpentin und Hornsteinen bestehend, gebildet haben.

## 3. »Geologischer Reisebericht aus Südmacedonien.«

Patras, 7. October 1893.

Dem Wunsche der kaiserlichen Akademie entsprechend, die von Gorceix gemachten Angaben über das Vorkommen fossiler Säuger (»Pferdezähne«) bei Lápsista geprüft zu sehen, reiste ich von Kalambáka über Velemisti, Grevená, Siátista nach Lápsista und von hier nach Erhebung der Thatsachen

über Grevená, Pigadítza, Kipúrio, Kraniá, Kutsufliáni zurück nach Kalambáka.

Dieser Theil Makedoniens besteht vorwiegend aus einem abgestuften Tafelland aus theils stark gestörten, theils horizontalen Tertiärschichten. Unten liegen Mergel, anscheinend mit der im ersten Reisebericht erwähnten Fauna von Kastraki, darüber Sandsteine mit *Cerithium margaritaceum* und *plicatum* und Conglomerate. Diese geben in den Flussengen die Erosionsbilder der Metéorafelsen, welche letztere ich für Reste von Cañonwänden hatte.

Der Knochenfundort liegt im Thale Fotnú beim Dorfe Laïa oder Laï, in der Nähe von Lápsista. Ich erhielt aus der Conglomeratwand in einer Schichte liegende Reste; einen Equidenbackenzahn, ein Rippenstück und den Schenkelknochen eines grossen Dickhäuters, sowie kleinere Röhrenknochen.

Auf dem Rückwege sah ich südlich von Pigadítza stark gestörten Flysch, an der türkisch-griechischen Grenze Serpentine, die Fortsetzung des Pindus.

Tumuli, aus Makedonien bekannt, habe ich auf dem zurückgelegten Wege nicht gesehen, sie fehlen auch in der westthessalischen Tiefebene, während sehr grosse und kleinere Grabhügel in der Ebene von Larissa häufig sind.

In Láppista und Grevená erhielt ich Nachrichten über die seit Monaten täglich häufig wiederkehrenden Erdbeben von Kóritza, westlich von Kastoriá, welche Beschädigungen an Gebäuden und andere häufige Erdbebenwirkungen, aber keine Einstürze von Bauten, auch nicht von Minareten, verursacht und die Bewohner zum Lagern im Freien veranlasst haben.

Den Herren k. u. k. Oberstlieutenant Hartl und k. griech. Hauptmann Contóstaoios, mit welchen ich das erste Drittel der Reise machte, und dem k. griech. Lieutenant Herrn Chrysantópulos, mit dem ich mehrere Touren machte, sage ich besten Dank.

---

Der Secretär legt noch folgende eingesendete Abhandlungen vor:

1. »Die Architectur der kindlichen Skoliose«, von Prof. Dr. C. Nicoladoni in Innsbruck.